

it«

Dies fatale Empfinden wird flankiert von beträchtlicher Hilflosigkeit einer politischen Linken, die nicht so recht weiß, was sie härter trifft: das lähmende Desinteresse der Erniedrigten und Beleidigten an Utopie und gemeinsamem Widerstand oder die ebenso lähmende Strahlung, die von der Geschichte des eigenen Versagens ausgeht. Wo sind sie noch – Architekten des verzauberten Denkens für diese eine – möglicherweise absolut illusionäre – Revolution? Jene Revolution nämlich, in der die Gattung, wie neugeboren, wieder stauend vor sich selber stünde. Nein, überall nur freche wie furchtsame Regierungskonzepte der Bürgerlähmung, die manipulativ unter das Etikett Demokratie gelogen werden. Demokratie? »Cäsarismus mit Komparisen«.

Sloterdijk sieht überall und für alles ein mediales Rauschen der Begründungen, warum die Welt ist, wie sie ist, aber er sieht keine Gründe mehr, auf denen diese Welt ihre Erneuerung üben könnte. Es ist heute so, als wisse jeder um die Dringlichkeit einer gesellschaftlich alles aufreißenden Radikalität – zugleich herrscht aber große Furcht vor jeder Radikalität. Kassensturz, Ideensturz: Leere. Der Karlsruher Professor zitiert Nietzsche: »Stürzen wir nicht fortwährend?«, und schon Napoleons Mutter hatte recht: »Wenn das mal gut geht auf Dauer!« Der Autor mixt Miniaturen von Jesus bis zu Lehman Brothers, von Augustus bis zur Finanzkriminalität, von Madame de Pompadour bis Deleuze und Guattari; da wäre eine Henkergeschichte von Balzac, da ist Lenins Vorarbeit für Stalins Terror, da ist die Sinnverachtung der Dadaisten und Himmlers Posener »Moral«injektion für die SS-Elite. Grell und knirschend sich rei-

bindenden Familiensinn auszubilden. Ein Nomade des Gutmenschen-tums. In solchen Überspitzungen, die auch »Charismokraten« der Katastrophen-Produktion wie Hitler und Mao, Lenin und Pol Pot in eins fügen, zeigt sich dieser Romancier des Denkens in seiner ganzen List und Lust, Kategorien und Begriffe in eine schillernde Atmosphäre des höheren Feuilletons zu tauchen. Das mag mancher als Beleidigung der handelsüblichen Schulintelligenz betrachten, indes: Kein Philosoph kann von denen entschlüsselt werden, die nur immer interessiert, was er antwortet, statt danach zu suchen, was er fragt.

Freiheit hat der Philosoph immer schon als »Verfügbarkeit für das Unwahrscheinliche« bezeichnet, aber die biestigen Ideologien der unausgesetzten Gegenwart verhindern solches Denken und vertiefen den Graben zwischen konsumgesteuerter Selbstgenügsamkeit und der Selbststeigerung eines Bewusstseins, das mehr begehrt, als ihm die Reali-

ANZEIGE

**Sie suchen einen Verlag?**

Print on Demand & Internetvertrieb  
**NORA Verlagsgemeinschaft**  
10247 Berlin Pettenkulturststraße 18-19  
☎ 030 20454990 ✉ kontakt@nora-verlag.de

tät zu geben vermag. Man weiß nicht, welche Fraktionen des Asozialen sich irgendwann im Keimschutz der bürgerlichen Ruhe zusammenschließen. Es kommt kein Erlöser auf die Welt, an die Macht; aber was bereits kam, das war der Terrorist, eine kriminelle Fehlgeburt – so ist die Logik der Geschichtsbauer abgelöst worden von der Logistik der Bombenbauer. Diese böse Tatsache macht es all jenen leicht, die auf keinen Fall vom Gedanken geplagt werden wollen, dass auch Hochkulturen noch Be-

»Man hat im Leben die Wahl, entweder mit der Masse mitzulaufen oder vor ihr davonzulaufen.«

Ingrid Bergman

André Schmitz

## Manager der Kultur 2014

Der frühere Berliner Kulturstatssekretär André Schmitz ist als »Europäischer Kulturmanager des Jahres 2014« ausgezeichnet worden. Er habe von 2006 bis 2014 erfolgreich den wahrscheinlich größten Kultur-etat einer Stadt weltweit in Höhe von 428,6 Millionen Euro verantwortet, hieß es am Donnerstagsabend zur Begründung.

Die Jury lobte unter anderem Schmitz' kluge Personalpolitik. So sei es ihm gelungen, bedeutende Künstler wie Ulrich Khuon, Jürgen Flimm und Barrie Kosky nach Berlin zu holen. Überdies habe er Kultureinrichtungen wie den Friedrichstadtpalast konsolidieren können. Der Ex-Staatssekretär war Anfang des Jahres wegen einer Steueraffäre in den vorzeitigen Ruhestand versetzt worden.

Weitere Kulturmarken-Awards anlässlich der »Night of Cultural Brands« im Schillertheater erhielten unter anderem das Institut du monde arabe (Frankreich), die Metropole Ruhr und das Mahler Chamber Orchestra (beides Deutschland). Die Entscheidungen traf eine 31-köpfige Jury aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Medien. dpa/nd